

online-predigten.de

hg. von Christoph Dinkel, Isolde Karle und Johannes Neukirch

Predigt zum Christfest I, 25. Dezember 2010

über Micha 5, 1-4a von Anke Fasse

Liebe Gemeinde,

Weihnachten ist eine besondere Zeit. Eine Zeit der Begegnungen. Familien kommen an einem Tisch zusammen. Hunderte und Tausende Kilometer werden oftmals für dieses Fest zurückgelegt. Begegnungen finden statt, werden gewollt, oftmals trotz vieler Schwierigkeiten. Familiäre und freundschaftliche Bindungen werden besonders wahrgenommen.

Weihnachten ist auch die Zeit der Geschenke. Einem anderen eine Freude zu machen, ist wichtig. Dafür wird oft viel Zeit und Geld investiert.

Weihnachten – das Fest der Kinder? So oft wie sonst nie, wird von leuchtenden, glücklichen Kinderaugen geträumt und gesprochen.

Weihnachten, eine Zeit, in der der normale Alltag oft für einen Moment unterbrochen ist.

Weihnachten auch eine besondere Zeit der Sehnsucht. Sehnsucht nach Menschen, die man gern bei sich hätte. Sehnsucht nach Vergangenem. Sehnsucht nach Vertrautem. Sehnsucht nach der Verwirklichung von erträumten Zielen.

Weihnachten ist eine sensible Zeit, in der alles Zerbrochene, Schmerzhafte ans Licht kommt, eingehüllt in eine große Sehnsucht. Nach Heimat. Nach Frieden. Nach Liebe. Zu Hause zu sein. Sehnsucht nach der Kraft des Herrn. Nach der Macht des Herrn. Spüren, er wird herrlich werden, so weit die Welt ist.

Weihnachten ist eine besondere Zeit. Warum? In dieser Zeit scheint ein besonderes Licht durch unseren Alltag hindurch. Etwas, das klein begann und nun immer größer und umfassender wird. Eine alte Weissagung drückt es aus. Aufgeschrieben beim Propheten Micha, unser Predigttext für den 1. Weihnachtstag. Hört:

Du, Bethlehem Efratá, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Indes lässt er sie plagen bis auf die Zeit, dass die, welche gebären soll, geboren hat. Da wird dann der Rest seiner Brüder wiederkommen zu den Söhnen Israel. Er aber wird auftreten und weiden in der Kraft des Herrn und in der Kraft des Herrn und in der Macht des Namens des Herrn, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden, so weit die Welt ist. Und er wird der Friede sein. (Micha 5, 1-4a).

Ein Hoffnungslicht scheint durch den Alltag hindurch. Etwas, das ganz klein beginnt und immer größer und umfassender wird. Am Ende wird sich die große Sehnsucht erfüllt haben. Am Ende werden alle sicher wohnen. Am Ende wird Frieden sein.

Als der Prophet Micha seine Weissagung sprach, sah es ganz anders aus. Israel wurde von den Assyryern bedrängt. Im Land selbst gab es große soziale Missstände, die Micha kritisiert. Und doch hat er seine Vision. Die Vermissten und Zerstreuten werden zurückkehren. Ein Friedensherrscher wird kommen. Nicht aus dem mächtigen Jerusalem, sondern aus dem kleinen, scheinbar unbedeutenden Bethlehem.

Jahrhunderte später sehen Menschen in Israel zur Zeit der römischen Besatzung diese Weissagung erfüllt. Das Licht, das die Dunkelheit erleuchten soll, ist da. Jesus von Nazareth wurde in Bethlehem geboren. Der verheißene Friedensherrscher, er wurde in einem Stall geboren und in eine Krippe gelegt. Ein bescheidener Ort für einen großen Herrscher. Besonderes scheint durch diese Erzählung hindurch. Übliche Maßstäbe werden auf den Kopf gestellt:

Der große Gott, Schöpfer der Welt, Vater des Volkes Israels – er offenbart sich in einem hilflosen kleinen Kind?

Nicht mehr als ein einfacher Stall ist es, in dem der große, erhoffte Retter zur Welt kommt?

Nicht aus einer großen Stadt, nicht aus einem Zentrum der Macht, kommt der, der für alle da sein soll. Für alle will er da sein, und wird weit abseits, in einem hintersten Winkel geboren.

Frieden erhofft man sich von einem, dem fast ausschließlich die Außenseiter die Ehre erweisen - Hirten und anderes armes Volk?

Nun endlich sollen alle sicher wohnen können, und er selbst muss fliehen?

Paradox, und doch spüren Menschen bis heute die tiefe Wahrheit, die große Hoffnung, den großen Frieden, der vom Kind in der Krippe ausgeht.

Alles muss klein beginnen. Aus Klein wird Groß werden, wie aus dem Senfkorn der große Baum wird, der Schatten und Zuflucht spendet.

Weihnachten ist eben eine besondere Botschaft, die übliche Maßstäbe auf den Kopf stellt. Gott scheint auf ungewohnte Art in unsere Welt hinein.

Weihnachten heißt, die Perspektive zu wechseln. Denn Gott ist nicht da, wo wir ihn vermuten. Das erwartete Heil kommt nicht aus der Mitte, sondern aus dem Abseits. Der, von dem, alles Heil der Welt zu erwarten ist, kommt aus einem kleinen unbedeutenden Ort. Das ist eine Verkehrung des Gewohnten. Das stellt unsere Maßstäbe auf den Kopf. Gott ist anders. Aber – Gott ist da. Er ist da, wo Menschen ihre Sehnsucht nach Heimat und Frieden offenhalten. Er ist da, wo Menschen eintreten für mehr Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Er ist da, wo Gräben der Sprachlosigkeit und des Streites überwunden werden. Er ist da, wo Reiche etwas von ihrem Reichtum abgeben. Er ist da, wo Menschen versuchen, die Welt mit den Augen eines Kindes zu sehen. Er ist da, wo wir uns dem Kleinen hinwenden und ihm Großes zutrauen. Weihnachten ist all das spürbar.

Auch Weihnachten 2010 gibt es leider noch keine Heimat für alle und auch nicht den umfassenden Frieden. Und doch scheint ein besonderes göttliches Licht in unseren Alltag hinein, und lässt unsere Welt in einem neuen Licht erstrahlen. Und wir hoffen, dass irgendwann durch unser Zutun dieses Licht immer und für alle spürbar wird. Machen wir uns auf!

Die Hirten machen sich auf und gingen zum Stall nach Bethlehem. „Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.“ Auch die Weisen machen sich auf einen langen Weg, um Gottes Sohn zu finden. Viel Mühevolleres und Unbequemlichkeit nehmen sie dafür auf sich.

Gehen auch wir nach Bethlehem? Bethlehem ist dort, wo Gott einen Platz in meinem Leben findet. Bethlehem ist dort, wo ich Frieden finde und weitergebe. Bethlehem ist dort, wo der Glaube Kraft hat, aus Kleinem etwas Großes zu bewegen. Bethlehem ist

dort, wo göttliches Licht in unser Leben fällt. Bethlehem ist dort, wo ich offen bin, für andere Maßstäbe als die gewohnten.

Gott hat das Unmögliche möglich gemacht und ist Mensch geworden. Nun liegt es an uns, das Mögliche möglich zu machen und nach Bethlehem zu gehen, nicht nur zu Weihnachten. Was das heißen kann, ist doch eine spannende Herausforderung sowohl für das persönliche Leben als auch für das Leben von Kirche und Gemeinden.

Eines habt aber dabei zum Zeichen: Er hat Neues gewagt und ist nicht auf Nummer sicher gegangen. Er hat sich denen zugewendet, die nicht besonders angesehen waren. Er hat mehr Himmel auf Erden geschaffen.

Liebe Gemeinde, lassen wir uns anstecken von dem, was wir Besonderes, Göttliches zu Weihnachten spüren. Nehmen wir etwas davon mit in die Zeit danach. Werden wir nicht müde auf unserer Suche nach Bethlehem. Trauen wir dem Kleinen Großes zu, denn uns ist der Heiland geboren. Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden. Amen.

Verfasserin:

Pfarrerin Anke Fasse
Christuskirche Lima/Peru
pastora@ev-kirche-peru.org